

# Ethik »Dekalog II: Kein Götzenbild machen«

## 1) Einleitung

### a) Wiederholung zum vorangegangenen Gebot

Im letzten Teil haben wir uns mit dem ersten der Zehn Gebote beschäftigt. Gott weist die Hebräer/Juden an, nur ihn als Gott anzuerkennen und niemand anderen. Dieser der Glaube an *einen* Gott („M.o.n.o.t.h.e.i.s.m.u.s.“), ist auch ein Kennzeichen der Christen gewesen. Geschichtskundige sagen, dass die Christen in Rom nicht wegen ihres Glaubens an Jesus oder an den Gott Israels verfolgt wurden, sondern weil sie *nur* an diesen einen Gott glaubten, und nicht ebenso an die Cäsaren.

Ein kurzer Blick in den Hintergrund: Nach dem Tode Julius Cäsars im Jahre 44 v. Chr. kam dessen Adoptivsohn Oktavian an die Macht. Nach 12 v. Chr. wurde er Haupt der Staatsreligion und drängte jedermann, „den Geist Roms und das Genie des Kaisers“ zu verehren. Später wurde dies für alle Einwohner des Reiches zur Pflicht, und noch später herrschten die Kaiser als Götter.

Die Christen hingegen beteten den Kaiser nicht an - und wurden dadurch zu Rebellen, denn diese Exklusivität galt als Landesverrat. Hätten die Christen Jesus *und* Cäsar angebetet, wäre ihnen nichts geschehen, aber sie lehnten alle Formen der Vermischung der Religionen strikt ab: alle anderen Götter wurden als falsche Götter angesehen. Sie verehrten den Gott, der sich selbst im AT, durch Christus und im NT offenbart hatte. Und sie beteten ihn als den einzigen Gott an<sup>a</sup>.

### b) Einstieg

Heute nun betrachten wir das zweite Gebot, welches ein *weiteres* Problem der Gottesverehrung regelt:

»Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.« (2Mose 20, 4)

### c) Ausblick

Wir wollen uns zunächst die Frage stellen, was das Gebot eigentlich meint. Anschließend wollen wir uns fragen, wie Gott zum Thema „Kunst“ steht und ob *jede* Abbildung von Gott -zum Beispiel in der Kinderarbeit- verboten ist.

Wir werden im Laufe der Betrachtung sehen, dass es hier um sehr wahrscheinlich nicht nur um das Verbot malerischer oder körperlicher Abbilder von Gott geht, sondern dass der eifersüchtige Gott von den Gläubigen in seinem gesamten geoffenbarten Wesen angebetet werden will.

35 Wir werden daher auch ein Beispiel aus der aktuellen Literatur betrachten („Die Hütte“ von  
36 William Paul Young)<sup>1</sup>.

## 37 2) Das Verbot

### 38 a) Was wird wirklich verboten?

39 In der Revidierten Elberfelder Übersetzung steht in Vers 4: „Götterbild“. Die *Hoffnung für Alle-*  
40 *Übersetzung* schreibt „Götzenstatue“. In allen anderen mir vorliegenden deutschen Überset-  
41 zungen steht nur „Bild“ oder „Bildnis“. Da liest man dann: Du sollst dir kein Bild machen.

42 Wenn dort steht: Du sollst dir kein *Bild* machen und auch kein Abbild von irgendetwas, was im  
43 Himmel, auf der Erde oder im Wasser ist, dann müsste man dies als ein generelles Verbot auf-  
44 fassen, sich Bilder jeglicher Art an die Wand zu hängen. Ist es das, was hier steht? Ist Gott etwa  
45 gegen Bilder und gegen Kunst?

### 46 b) Gott ist für Kunst im biblischen Rahmen

47 Gott ist keineswegs gegen das Schöne oder gegen Kunst. Wenn Salomo schreibt „*Alles hat er*  
48 *[Gott] schön gemacht zu seiner Zeit*“ (Pred 3, 11), dann wird das deutlich. Und die Bibel for-  
49 dert, besonders im AT, immer wieder zu Kunstwerken auf, so insbesondere bei der Kleidung  
50 der Priester<sup>2</sup> oder beim Bau des Tempels<sup>3</sup>. Gott ist der Erfinder der Kunst und er beherrscht  
51 alle Arten der Kunst und er ist es, der den Menschen dazu befähigt<sup>4</sup>. Von daher darf uns  
52 grundsätzlich Kunst nicht als etwas gottwidriges oder für einen Christen Ungehöriges erschei-  
53 nen. Im Gegenteil: Da, wo sich Kunst im Rahmen der biblischen Ordnungen bewegt, dürfen wir  
54 Gott für sie danken. Und wir können Gott auch dafür d a n k b a r sein, dass er uns so ge-  
55 schaffen hat, dass wir uns beim Anblick von etwas Schönerem freuen<sup>5</sup>: Das ist die Aufgabe eines  
56 Teils unseres Gehirns, des Thalamus. Dieser Thalamus versieht alle unsere Wahrnehmungen  
57 mit einem Gefühl. Ich bin Gott dankbar dafür.

### 58 c) Umfang des Verbotes

59 Was ist dann hier gemeint, wenn es heißt, „du sollst dir kein Bild oder Abbild machen“?

### 60 Es geht im Zusammenhang um Götzen

61 Ich habe mir einmal alle Bibelstellen angesehen, in denen das hebräische Wort, welches die  
62 REÜ mit „Götterbild“ übersetzt ist<sup>6</sup>, vorkommt. An allen Stellen steht es immer im direkten  
63 Zusammenhang mit Götzen. Götzen sind, das hatten wir beim ersten Gebot gesehen, Götter,

<sup>1</sup> Anhand einer Kritik von Wolfgang Bühne aus „fest & treu“, die der Schüler in Heimarbeit lesen und beurteilen soll.

<sup>2</sup> 2Mose 28,2 Luther-Übersetzung

<sup>3</sup> 1Chr 28, 12

<sup>4</sup> 2Mose 31, 1-11

<sup>5</sup> So sehr wir uns manchmal ärgern, wie unsere Augen lüstern nach Dingen schauen, die uns nicht erlaubt sind, und dann Buße tun, genauso sollten wir uns freuen, wenn uns unsere Augen erlaubterweise erfreuen - und Gott dankbar dafür sein!

<sup>6</sup> Beachte, dass ich nicht die Stellen betrachtet habe, in denen die REÜ das Wort „Götterbild“ nutzt! Eine solche Vorgehensweise ist wäre nur bedingt aussagekräftig. Schließlich ist jede Übersetzung ja bereits eine Auslegung. Wenn ich also die Vorkommnisse einer interpretativen Übersetzung betrachte, ist das nicht ohne Risiko. Ich habe daher alle Stellen betrachtet, in denen dasselbe hebräische Wort vorkommt, wie es in unserer Bibelstelle verwendet wird. Für eine solche „lexikalische“ Vorgehensweise (die besser aber keineswegs perfekt und daher auch nicht abschließend entscheidend ist) gibt es auch für Hebräischkundige gute Hilfsmittel!

64 die ganz oder teilweise Gottes Platz einnehmen. Götzen sind Götter, die es nicht wirklich gibt,  
65 sondern die von Menschen erdacht werden.

66 Wichtig: Hier wird nicht nur das erste Gebot<sup>7</sup> einfach in anderen Worten wiederholt - es wird  
67 ein weiterer Aspekt falscher Anbetung dargestellt.

### 68 **Auslegung durch den Textabschnitt selbst**

69 In Vers 5 steht: „*Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen.*“ Dieser  
70 Zusammenhang (das oftmals verwendete Fremdwort für „Zusammenhang“ heißt „K.o.n.-  
71 t.e.x.t.“) darf nicht aus den Augen gelassen werden. Gott verbietet, Bilder zu machen und  
72 diese zum Mittelpunkt der Anbetung oder des Gehorsams zu machen. Der Schwerpunkt liegt  
73 nicht auf der Frage, ob bei mir zuhause ein Bild von einem Fisch oder einer Kuh hängt. Sondern  
74 die Frage ist, warum es dort hängt und welche Funktion es für mich hat.

### 75 **Ergebnis**

76 Gott verbietet, dass Menschen sich Bilder, Statuen oder sonstiges machen, vor dem sie dann  
77 niederfallen, ihnen Dank opfern, sie anbeten, sie um Hilfe oder Beistand bitten. Denn diese  
78 Dinge stehen nur Gott zu.

### 79 **d) Ein historisches Beispiel: Gehört, vergessen, gesündigt**

80 Bitte lies 2Mose 32,1-8 und 19-21.

81 Sie hatten das Gesetz gehört und sogar gesagt: „*Alle Worte, die der HERR geredet hat, wollen*  
82 *wir tun.*“ (2Mo 24, 3). Und dennoch, nach kurzer Zeit taten sie alles anders. Sie machten sich  
83 ein Kalb, also ein „*Abbild dessen, was auf der Erde ist*“ und sie opferten ihm, dankten ihm und  
84 bezeichneten es als die Götter, die sie aus Ägypten herausgeführt hatten. Sie wandten sich  
85 also sehr schnell von dem einen Gott ab. Gehört, vergessen, gesündigt!

86 Ich habe Angst davor, dass ich ähnlich mit dem Gebot Gottes umgehe. Dass ich Seinem Wort,  
87 dem Reden Seines Geistes oder eines Seiner Diener zuhöre, dem Gehörten beipflichte, ja, mich  
88 gar zum Gehorsam verpflichte – und dann früher oder später doch mache, was mir recht ist.  
89 Auf unsere jetzige Zeit übertragen: Bibellesen oder Bibelkenntnis<sup>8</sup> macht noch lange keinen  
90 frommen Menschen. Ein äußeres Anerkennen der Gebote Gottes (oder des Willens Gottes)  
91 macht noch keine Heiligung.

### 92 **e) Das Gebot geht meines Erachtens über die rein künstlerische** 93 **Frage hinaus**

94 Betrachte noch einmal die Ereignisse am Berg Sinai (Bau der Goldenen Kuh). Die Israeliten  
95 hatten selber ihre goldenen Ohrringe etc. zur Verfügung gestellt, aus denen der neue „Gott“  
96 gebaut wurde. Wir dürfen die Israeliten nicht unbewusst für „bescheuert“ erklären: Sie wuss-  
97 ten, dass das, was sie da bauten, kein Gott ist.

98 Und doch war ihr der Gott, der sich als „ich bin der, der ich bin“ vorstellt und durch seinen  
99 Knecht Mose redet und reden will, zu kompliziert oder zu fremd. Also bauten sie sich etwas,  
100 was mehr ihren Erwartungen und Wünschen entspricht. Ihr P.r.o.b.l.e.m. war keineswegs,

<sup>7</sup> Beachte, dass es unterschiedliche Nummerierungen der Zehn Gebote gibt: Manch einer zählt das Bilderverbot  
durchaus zum ersten Gebot (und teilt das letzte der Gebote dann in zwei Gebote auf, um zu einer Liste von  
„Zehn Worten“ zu kommen - denn mehr als die Gesamtzahl sagt die Schrift nicht über die Nummerierung nicht  
aus! Es empfiehlt sich daher in der Praxis, nicht nur die „Nummer“, sondern auch den Inhalt des Wortes zu nen-  
nen, um Missverständnisse auszuschließen.

<sup>8</sup> Ja, nicht einmal der Besuch einer Bibelschule!

101 dass sie nicht anbeten wollten! Ihr Problem war, dass sie nicht bereit waren, den wahren Gott  
102 in de Wesensart anzubeten, in der er sich offenbart! Und meines Erachtens hat sich dies bis in  
103 die Christenheit nicht geändert. Wir bauen uns auch heute noch - auch in den sogenannten  
104 bibeltreuen Gemeinden - unseren Gott nach unseren Vorstellungen. Möge Gott uns Raum zur  
105 Buße geben!

### 106 3) Fragen aus der Praxis

#### 107 a) Jesus-Darstellungen

108 In der Kinderarbeit wird Bildmaterial verwendet; nicht erst die Drehbuchautoren, die biblische  
109 Geschichten verfilmen wollen, sondern jeder Kirchenkünstler steht vor der Frage: Darf ich den  
110 Hauptakteur in der Geschichte des Universums bildlich darstellen?

111 Ist es falsch, Gott oder seinen Sohn bildlich darzustellen? Müssen wir alle Bücher, die Gottes-  
112 abbildungen enthalten, verbrennen?

#### 113 Befunde im AT und NT

114 Bei alledem ist der Befund im AT und NT zu berücksichtigen: Nirgends werden Menschen auf-  
115 gefordert, Gott darzustellen. Während das AT Anweisungen für Statuen von Engeln, z.B. der  
116 Cherubim auf der B u n d e s l a d e, erteilt, fehlt derartiges in Bezug auf Gott! Menschen  
117 bauen Altäre oder stellen Steine auf, um sich an mächtige Handlungen zu erinnern, aber die  
118 Errichtung einer Statue wird nirgends angeordnet oder geschieht mit ausdrücklicher Zustim-  
119 mung Gottes.

#### 120 Jesus - der fleischgewordene Gott

121 Bei Jesus müssen wir berücksichtigen, dass er tatsächlich auf der Erde gelebt hat und ein ein-  
122 deutiges Äußeres hatte. Interessant ist allerdings, dass wir in der Bibel keine Beschreibung  
123 seines Äußeren haben - was keinem der Autoren schwer gefallen wäre. Wir können versuchen,  
124 aus dem kulturellen Umfeld abzuleiten, ob er Bartträger war, wie lang seine Haare waren, wel-  
125 che Hautfarbe er hatte usw. Aber wir kennen weder seine Augenfarbe noch den Umriss seines  
126 Gesichtes. Wir kennen seine Körpergröße ebenso wenig wie die Beschreibung seiner körperli-  
127 chen Statur: War er muskulös?

#### 128 Darstellungen Gottes

129 Meine Bedenken, die ich als Rat weitergeben möchte: Bei Darstellungen Gottes besteht m.E.  
130 die unweigerliche Gefahr, dass wir Gott in einen Rahmen pressen, der ihm viel zu klein ist.  
131 Zeichnen oder malen wir Gott als einen gütigen Gott, möglichst mit Rauschebart und blauen  
132 Augen, dann verzeichnen wir die Realität, da der gleiche Gott auch zornig ist über die Gottlo-  
133 sigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Stellen wir Gott hingegen als zornigen Richter dar,  
134 dann fällt seine erbarmende Liebe unter den Tisch.

135 Dieses Problem zeigt sich aber nicht nur in künstlerischen Darstellungen Gottes - das Problem  
136 fängt in unserem Kopf an und endet auch dort: Wir können in unserem Kopf ein sehr verfälsch-  
137 tes Bild von Gott haben: Je weniger oder unsorgfältiger wir die Bibel lesen, desto wahrscheinli-  
138 cher ist, dass wir uns einen Wunschgott basteln - oder gar einen „Patchwork-Gott“, der in sich  
139 die Eigenschaften unserer Vorstellung von Gott in sich vereint!

140 Von daher sehe ich die Darstellungen Gottes nicht als ein Problem der Kunst, sondern als ein  
141 Problem der Beschränktheit des menschlichen Vorstellungs- und Beschreibungsvermögens,

142 welches in der Kunst dann in besonderer Art und Weise zum Ausdruck kommt. Jesaja schreibt  
143 hierzu: „Mit wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre? spricht der Heilige“  
144 (Jes. 40,25). Ja mit wem wollen wir Gott vergleichen, wie wollen wir ihn darstellen, wenn nicht  
145 mit den Worten, die er selbst verwendet?

## 146 b) Marien- und Heiligenbilder im Katholizismus

147 Ein bedeutendes Thema sind die Marienbilder, die Bilder von weiteren sogenannten Heiligen  
148 oder die Verehrung von Engeln im Katholizismus.

149 Aus unserer biblischen Untersuchung heraus müssen wir feststellen: Wenn diese Bilder Gegen-  
150 stand der Anbetung sind oder als Hilfsmittel der Anbetung dieser Personen dienen, dann steht  
151 das zweite Gebot dem entgegen.

152 Im Katholizismus wird versucht, diesem Problem so zu begegnen, dass man Maria und die an-  
153 deren Heiligen nicht *anbetet*, sondern sie *verehrt* oder *anruft*<sup>b</sup>. So lese ich es katholischen Ka-  
154 techismus von Trent. Aber interessanterweise wird 2Mose 20, 5 in der allgemein anerkannten  
155 katholischen Übersetzung so wiedergegeben: „Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und  
156 sollst sie nicht verehren.“ Da also auch eine *Verehrung* verboten ist, wird argumentiert, dass  
157 damit nur eine Verehrung von Gottfremden verboten ist. Den Heiligen Gottes hingegen aber  
158 würde, weil sie Gott gehören, ebenso Verehrung zukommen. Bei aller inneren Logik: Die Bibel  
159 sagt davon nichts: Maria, die Mutter Jesu, hat in den kanonischen Schriften nur geringfügig  
160 eine herausragende Rolle, auch während der Lebzeit Jesu erfährt sie keine besondere Ehrung.  
161 „Nach dem Geschehen am Karfreitag und Auferstehung tritt Maria völlig zurück. Der Aufer-  
162 standene erscheint ihr nicht. Unter den nach der Himmelfahrt Versammelten wird sie an letz-  
163 ter Stelle genannt. Paulus weiß von ihr nichts persönlich, [er redet nur von 'einer Frau']“<sup>c</sup>

164 Auch die Apostel nehmen für sich keine Ehrung in Anspruch, sondern verstehen sich als Diener  
165 Gottes, die mit besonderen, insbesondere lehrmäßigen Gaben ausgestattet sind und daher auf  
166 Respekt hoffen. Aber von einer Verehrung oder einer Mittlerschaft lesen wir nichts.

167 Blicken wir zurück in die Geschichte. Schaeffer<sup>d</sup> kommentiert: „Warum in der Reformation  
168 Heiligenbilder oft zerstört wurden“:

169 Für die Menschen jener Zeit waren diese Bilder Objekte der Anbetung. Die Reformato-  
170 ren erkannten, dass die 'Bibel ganz klar und deutlich lehrt, dass es nur einen Mittler  
171 zwischen Gott und dem Menschen gibt - Jesus Christus. Deshalb zerstörten sie  
172 manchmal unter dem Druck der historischen Situation die Bilder - nicht als Kunstwer-  
173 ke, sondern als religiöse Bildnisse, die der biblischen Lehre von Jesus als dem einzigen  
174 Mittler widersprachen. [Der Autor eines Buches] zeigt, dass in gewissen Fällen sogar  
175 die Stifter der Bilder sie selbst zerstörten, weil sie eine religiöse Darstellung dessen wa-  
176 ren, was sie jetzt als unbiblisch ablehnten. Er schreibt: 'Diejenigen, die ein Bild stifte-  
177 ten, verehrten das Bild nicht nur; diejenigen, die das Bild zerbrachen, hassten nicht nur  
178 das Bild. Sowohl dem Stifter als auch dem Zerstörer des Bildes ging es um ewiges Heil.'  
179 Die Zerstörung der Bilder lässt sich mit dem Niederhauen von Bäumen als 'heiligen  
180 Gehölzen' vergleichen, die bei der Anbetung heidnischer Götter von Bedeutung waren.  
181 Die frühen Christen fällten die Bäume nicht deshalb, weil sie Bäume für bedeutungslos  
182 hielten oder die Natur verachteten; sie fällten gerade diese Bäume aufgrund ihrer anti-  
183 christlichen, religiösen Bedeutung.

## 184 4) Das „Warum“ des Bilderverbotes

185 Zurück zum Bilderverbot: Gott möchte also nicht, dass wir uns einen Gegenstand der Anbetung  
186 oder des Dienstes anschaffen. Das ist die oberste Aussage dieses Gebotes. Aber: Warum möch-  
187 te er das eigentlich nicht?

188 Gott erklärt uns, warum er gegen den Bilderdienst ist: „*Du sollst Dir kein Bild machen [...] nicht*  
189 *niederknien und anbeten[...] denn ich [...] bin ein eifersüchtiger Gott [...]*“. Diese Aussage be-  
190 zieht sich mindestens auf den Bilderdienst, wahrscheinlich aber auch auf das erste Gebot.

191 Eifersucht ist nicht grundsätzlich schlecht, denn bei Gott ist n i c h t s. Schlechtes oder  
192 Sündhaftes. Menschliche Eifersucht kann sündhaft sein, muss sie aber nicht. Oftmals sind aber  
193 unsere Reaktionen, also unsere Handlungen aufgrund der Eifersucht schlecht, aber dies ist  
194 nicht unser Thema. Gott ist eifersüchtig, das heißt, er ist zornig, wenn anderen etwas zu-  
195 kommt, was ihm zusteht. Wenn das Kalb für die Errettung aus Ägypten gedankt wird, dann ist  
196 Gott eifersüchtig, weil **ihm** dieser Dank zusteht. Wenn dem Kalb geopfert wird, dann ist Gott  
197 eifersüchtig, weil diese Opfer ihm gehören.

198 Mindestens vierzehn Mal redet Gott im Alten Testament davon, dass er ein eifersüchtiger Gott  
199 ist<sup>9</sup>: Das geht so weit, dass er sich sogar den Namen „Eifersucht“ gibt: 2Mo 34,14: „*Denn du*  
200 *darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwerfen; denn der HERR, dessen Name »Ei-*  
201 *fersüchtig« ist, ist ein eifersüchtiger Gott.*“

202 Diese Erklärung, dass Gott eifersüchtig ist, ist sehr bedeutsam. Es geht nicht nur um ein Gebot,  
203 sondern es geht um die Gefühle und die Empfindungen unseres Gottes. Selbst wenn es Gott  
204 egal sein sollte, ob wir seine Gebote halten oder nicht (ich sehe das ganz anders!), selbst dann  
205 darf uns als Christen nicht egal sein, ob wir ihn durch unsere Handlungen zur Eifersucht reizen!

206 Das stützt auch die Auslegung des Verbotes, dass Gott nicht jedwede Form von Bild verbietet,  
207 sondern nur die, die in Konkurrenz zu ihm steht.

208 Dann ist es aber zunächst auch nicht verboten, dass wir Gott darstellen, wie es in etlichen Ge-  
209 mälden der Fall ist. Das ist mir ganz wichtig, dass uns dies aus den vorherigen Erläuterungen  
210 deutlich wird. Gott verwehrt sich gegen *Götzenbilder oder -statuen*. Ich kann dieses Gebot  
211 nicht anwenden, wenn ein Christ Gott künstlerisch darstellt. Sobald er die biblische Offenbar-  
212 ung des Wesens Gottes verzerrt oder außer Acht lässt, dann trifft dieses Gebot!

## 213 5) Abschluss

214 Keiner von uns hat meines Wissens ein Götzenbild zuhause stehen. Was könnt Ihr also aus  
215 meinem Vortrag heute neben den Sachinformationen mitnehmen?

- 216 ➤ Gott wacht e i f e r s ü c h t i g darüber, dass ihm niemand seine Position strittig  
217 macht: Er schlägt nicht sofort drein, aber es ist ihm keineswegs egal: Auf Götzendienst  
218 jedweder Form stand die Todesstrafe!
- 219 ➤ Für die Praxis: Einer bildhaften Darstellung Jesu in der Vermittlung von biblischen Ge-  
220 schehnissen, wie sie vornehmlich in der Kinderarbeit geschieht, ist meiner Meinung  
221 nach nichts entgegenzusetzen.

<sup>9</sup> 2Mo 20,5; 2Mo 34,14; 4Mo 5,25; 5Mo 4,24; 5Mo 5,9; 5Mo 6,15; 5Mo 32,16; 5Mo 32,21; Jos 24,19; 1Kö 14,22; Ps 78,58; Hes 8,3; Hes 8,5; Nah 1,2 (Zählung nach REÜ)

- 222 ➤ Wir sahen am Beispiel Israels, wie man ein Gebot hören kann, ihm beipflichten kann,  
223 sich sogar diesem Gebot verpflichten kann, und sehr schnell alles wieder vergessen  
224 und sündigen kann. Gibt es so etwas auch in unserem Leben? Das ist eine Zeit der  
225 Überlegung und ggf. Buße wert!
- 226 ➤ Maßgeblich bleibt aber, dass wir Gott bewusst und lernend als den anbeten, wie er  
227 sich in seinem Wesen in der gesamten Schrift offenbart. Bitten wir Gott, dass wir ihn  
228 nicht durch ein A . b . b . i . l . d . ersetzen!

## 229 **6) Exkurs: Die Heimsuchung der Schuld an der dritten und vier-** 230 **ten Generation**

231 2Mo 20,5.6: „*Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn {ich,} der*  
232 *HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern,*  
233 *an der dritten und vierten <Generation> von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist*  
234 *an Tausenden <von Generationen> von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.“*

235 Wie ist das zu verstehen? Bestraft Gott die Kinder für die Sünden ihrer Eltern, also hier für  
236 deren Götzendienst? Und wie ist das mit dem Gnadenerweis zu verstehen?

### 237 **a) Die Bestrafung der nächsten Generation**

238 Bestraft Gott die Kinder für die Sünden ihrer Eltern, also hier für deren Götzendienst?

#### 239 **Die nächste Generation wird nicht direkt bestraft**

240 Die Antwort heißt „nein“. Die nächste Generation wird nicht direkt für die Sünden der Eltern  
241 bestraft:

242 Hes 18,20: „*Die Seele, die sündigt, {sie} soll sterben. Ein Sohn soll nicht an der Schuld des Vaters*  
243 *<mit->tragen, und ein Vater soll nicht an der Schuld des Sohnes <mit-> tragen. Die Gerechtigkeit*  
244 *des Gerechten soll auf ihm sein, und die Gottlosigkeit des Gottlosen soll auf ihm sein.“*

245 Das Kapitel 18 des Buches Hesekiel ist dieser Frage gewidmet: verschiedene Kombinationen  
246 werden ausführlich besprochen: Was ist, wenn der Vater gut, der Sohn aber schlecht lebt?  
247 Was ist, wenn Vater schlecht, der Sohn aber gut lebt?

248 5Mo 24,16: „*Nicht sollen Väter um der Söhne willen getötet werden und Söhne sollen nicht um*  
249 *der Väter willen getötet werden; sie sollen jeder für seine <eigene> Sünde getötet werden.“*

250 Das ist deutlich. Wie soll dann auf dem Hintergrund dieser beiden Zitate aus 5Mose 24 und Hes  
251 18 dieser Satz verstanden werden?

#### 252 **Die Kinder erleiden die Konsequenzen der Sünde/Strafe**

253 Ich sehe zwei Möglichkeiten:

- 254 ➤ Kinder übernehmen vieles von ihren Eltern  
255 In dem eben angesprochenen Text aus Hesekiel gibt es eine interessante Formulie-  
256 rung, die uns den Weg weist: Wenn der böse Vater einen Sohn zeugt „*und dieser sieht*  
257 *alle Sünden seines Vaters, die der tut; er sieht <sie> und tut nicht desgleichen...der wird*  
258 *nicht wegen der Schuld seines Vaters sterben. Leben soll er!“* (Hes 18,14+17). Kinder  
259 stehen immer in der Erziehung durch das Vorbild ihrer Eltern. Das kenne ich auch aus  
260 dem eigenen Leben: Seit Jahren kämpfe ich dagegen, bestimmte Eigenschaften, die ich  
261 von meinem Vaters übernommen habe, abzulegen. Vielleicht geht es dem einen oder

262 anderen von Euch ähnlich. Was an schlechten Sitten Einzug gewonnen hat, ist ungleich  
263 schwerer wieder auszutreiben.

264 ➤ Kinder leiden unter dem, was Gott ihren sündigenden Eltern als Strafe auferlegt  
265 Über Generationen haben die Israeliten gesündigt. Immer wieder haben sie anderen  
266 Göttern / Götzen gedient und sich nicht um den einzig wahren Gott gekümmert. Das  
267 führte dann dazu, dass sie über einen längeren Zeitraum in Kriege verwickelt wurden,  
268 diese verloren und dann anschließend aus ihrer Heimat deportiert wurden. Das Buch  
269 Daniel ist eine Lebensbericht aus diesem Zeitabschnitt (übrigens auch ein Bericht, in  
270 dem davon berichtet wird, wie gottesfürchtige Männer sich weigern, ein Standbild an-  
271 zubeten, obwohl sie mit der Todesstrafe rechnen mussten).

272 Die Kinder dieser Generation hatten unter den Sünden ihrer Eltern zu leiden, obwohl  
273 sie diese nicht selbst getan hatten. Genau genommen wurden nicht die Kinder be-  
274 straft, sondern sie litten an der Strafe, die den sündigenden Eltern zukamen. Und ge-  
275 nau so ging es dann den Kindern dieser Kinder, also jenen, die im Exil geboren wurden.

276 Ein paar Beispiele aus dem heutigen Leben:

- 277 ➤ Was ist mit einem Kind, dessen Vater wegen eines Verbrechens viele Jahre ins Gefäng-  
278 nis eingewiesen wird. Die Kinder wachsen ohne Vater auf, vielleicht auch in ärmlichen  
279 Verhältnissen, weil das väterliche Einkommen fehlt.
- 280 ➤ Was ist mit den Kindern von Süchtigen, die die Sucht im Mutterleib übernommen ha-  
281 ben? Sie tragen mit an der Schuld der Mutter.

## 282 **Zusammenfassung zur Bestrafung der nachfolgenden Generation**

283 Das hebräische Wort, welches in unserem Text mit „heimsuchen“ übersetzt wird, bedeutet  
284 auch „bestrafen“. Es ist aber eher ein allgemeines Wort, welches auch „sich kümmern um“  
285 oder „besuchen“ heißen kann. Zusammenfassend will ich daher sagen, dass Gott nicht die Kin-  
286 der der Väter *bestraft*, sondern dass die Kinder in die Strafe als Mitleidende und Mitbetroffene  
287 einbezogen sind. Und gerade wenn es sich um Götzendienst handelt, dann ist die nachfolgen-  
288 de Generation stark betroffen. Wir lesen im AT von etlichen Königen, die Götzendienst betrie-  
289 ben, und deren Söhne es dann ebenso taten.

## 290 **b) Die Begnadigung von Tausenden**

291 Wir lesen nun als Nächstes in der Elberfelder Übersetzung, dass Gott an Tausenden <von Ge-  
292 nerationen> Gnade erweist. Beachtet bitte, dass der Begriff „Generationen“ in eckigen Klammern steht. Das bedeutet, dass er im hebräischen Original nicht vorkommt, sondern dies ist eine Beifügung der Übersetzer, damit die Passagen besser verstanden werden können. Ich bin nicht sicher, dass hier in V6 tatsächlich Generationen gemeint sind, während es in V5 angemessen erscheint, weil dort von Vätern und Söhnen die Rede ist.

## 297 **Der Segen der frommen Vorfahren**

298 Fromme Vorfahren zu haben ist ein Segen. Wir sehen es an David, dessen besonderes Verhält-  
299 nis zu Gott einen großen Segen für seine Nachkommen bedeutete. Gerade im Buch Könige  
300 lesen wir oft: Weil David gut gelebt hatte, erfuhren seine Nachfahren Vorteile. Auch Paulus  
301 deutet dieses an, wenn er in 1Kor 7,14 davon schreibt, dass ein gläubiger Familienangehöriger  
302 einen heiligenden Einfluss auf den Rest der Familie hat.



303 **Gott segnet gerne und viel**

304 Vielleicht ist diese Erklärung, dass Gott Gnade an Tausenden erweist, aber nicht ein Hinweis  
305 auf Generationen, sondern dass Gott eben neben seinem Zorn auch gnädig sein kann und er  
306 dies nicht nur einzelnen, sondern auch Tausenden gegenüber ist. Wir lesen sehr oft, insbeson-  
307 dere auch im Neuen Testament von dieser Gnade: „*Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen*  
308 *für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus*“ (1Kor 1,4) In Christus werden wir  
309 begnadigt, egal was unsere Vorfahren getan haben, ja auch egal, was wir getan haben. Wer an  
310 Jesus Christus glaubt, dem wird die Schuld nicht angerechnet, sondern dem wird sein echter  
311 Glaube an Jesus Christus zugerechnet, ihm wird sein Glaube als eine riesige Gutschrift auf sein  
312 überschuldetes Konto hinzugerechnet<sup>10</sup>.

313 **7) Hausaufgabe**

314 **a) Lesen des Exkurses**

315 Bitte nimm Dir Zeit und lies den Exkurs in dieser Unterlage. Bete Gott danach an.

316 **b) Kritik der Kritik**

- 317 ➤ Bitte lies die ausgeteilte Buchkritik von Wolfgang Bühne zum Buch „Die Hütte“ von  
318 Paul Young.  
319 ➤ Betrachte seine Kritik im Zusammenhang mit dem heute behandelten Verbot. Ist sie  
320 haltbar: Auf den ersten Blick - und wie sieht es auf den zweiten Blick hin aus?  
321 ➤ Stelle Dir vor, dass ein Freund von Dir total von dem Buch begeistert ist und bekennt,  
322 dass er jetzt „Papa im Himmel“ viel besser verstanden hätte und ihn jetzt besser anbe-  
323 ten könne. Was kannst Du ihm in Wahrheit und Liebe sagen? Schreibe auf der Rückseite  
324 ein paar Sätze dazu nieder (vermeide es, Bühnes Text nur abzuschreiben; durchdenke  
325 die hiesige Lektion und begründe vom Wort Gottes her!):

326 **8) Bibliographie**

327 Arthur Pink. Die Zehn Gebote. Hamburg: Reformatorischer Verlag Beese, 1996 (ISBN 3-  
328 928936-11-5)

- 
- <sup>a</sup> Francis Schaeffer. *Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur*. Neu-  
hausen-Stuttgart: Hänssler, 1985: 14 + 17  
<sup>b</sup> The Catechism of Trent: The First Commandment, abgerufen am 1.2.99 aus  
<http://www.cin.org/users/james/ebooks/master/trent/tcomm01.htm>: “In explanation of this Com-  
mandment it should be accurately taught that the veneration and invocation of holy Angels and the  
blessed...are not forbidden by this Commandment“  
<sup>c</sup> Walter Nitsch. Die römisch-katholische Kirche in Lehre und Leben. in: *Bibel und Gemeinde 2/87*  
(1987), S: 190  
<sup>d</sup> Schaeffer, a.a.O. Seite 83+84

---

<sup>10</sup> vgl. Röm 4,5 (*logizomai* kommt elfmal in diesem Kapitel vor und bedeutet „rechnen“, „zurechnen“, „rechnen zur  
Gerechtigkeit“, „jemandem etwas gutschreiben“)